

## Haushaltsplanung 2024

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Frey, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste,

im vergangenen Jahr war ihre Wiederwahl Herr Frey, man kann sagen: „Respekt“, wenn man die Herausforderungen sieht, die allein im Haushalt derzeit auf einen zurollen.

Ebenso „Respekt“ unserem Kämmerer Alexander Preuss, er stieß erst 2022 zu uns, sicherlich wohlwissend, auf was er sich hier in Bad Friedrichshall einlässt.

In solch windigen Zeiten ist es zumindest positiv, wenn man eine professionelle Führungsmannschaft hat.

Zuerst das wenige Gute zur Planung des Haushaltsjahres 2024.

Unser vorangegangenes Planjahr 2023 war mit einer roten oder schwarzen Null erwartet und schließt nun mit einem 5 Mio. EURO positiverem Ergebnis ab. Allerdings als Resultat von Einmaleffekten, die so nicht mehr eintreffen werden. Nichtsdestotrotz hilft uns dieser Geldsegen, der überwiegend aus Nachzahlungen von alten Steuerschulden stammt, das schwierige Jahr 2024 zu bewältigen.

Unsere städtischen Schulden waren 2023 bei 2,9 Mio. EURO und dank des guten Nachtragsresultates und der daraus resultierenden Rücklagen, sollten wir auch ohne neue Kredite durch 2024 kommen. Das war das Gute.

Keine Kredite und noch ausreichend Liquidität.

Dies werden wir 2025 und die darauffolgenden Jahre nicht mehr schaffen. Hier sehen wir ein Problem auf uns zurollen, das nicht einfach wird. Schulden sind mittlerweile auch für die öffentliche Hand teuer. Die Belastung des eh schon dünnen Haushaltes durch Zinsen nimmt weitere Handlungsspielräume.

Unsere Konzernverschuldung, die mit SEF und Stadtwerken zusammagerechnet relativ hoch ist zeigt, dass hier beispielweise Wasser- und Abwassergebühren auch durch höhere Zinsbelastungen steigen werden.

Im städtischen Haushalt hieße dies, dass Schulden im Nachgang, durch höhere Steuern zu bezahlen sind.

Dies ist nicht das Ziel der Freien Wähler!

Und dies können wir uns im städtischen Haushalt nicht leisten.

Krisen bleiben Bestandteil unseres Lebens und sie schlagen in immer kürzeren Abständen bei uns auf.

Wir wurden und werden beeinflusst von Lieferkettenproblemen, Energiekrisen, Inflation sowie Kriegen....

Diese Auswirkungen, die sich in unserem Haushalt bremsend in den Steuereinnahmen bemerkbar machen, werden allerdings durch Versprechungen, insbesondere von Bundes- und Landesregierungen, verstärkt.

Früher war es Aufgabe der Kommune Ihre Ämter zu betreiben, die Kindergärten sowie die Schulgebäude und Turnhallen in Schuss zu halten oder die Feuerwehr zu finanzieren.

Dazu kamen zwischenzeitlich die Finanzierung der Stadtbahn, Integrationsbeauftragte, Klimaschutzbeauftragte, Schulsozialarbeit, um nur eine Handvoll Dinge zu nennen, die mittlerweile eine feste Größe in unserem Haushalt gefunden haben. Alles auch nicht zu Unrecht!

Versprochen werden dann auch noch garantierte Ganztageschulen, gesicherte Kindergartenplätze oder klimaneutrale Kommunen mit dazugehöriger Wärmeplanung. Es wird geträumt vom kostenlosen Schulessen, gratis ÖPNV und Null- Landverbrauch, bei gleichzeitig gefordertem, sozialem Wohnungsbau.

Für unsere Bürger hört sich dies alles gut und vielversprechend an. Wir verstehen, dass man diese Begehrlichkeiten gerne annehmen würde, aber wer soll dies alles an der Basis umsetzen und vor allem auch noch bezahlen?

Erfüllt wird es meist nicht von denen, die es versprechen. Das viel zitierte „Konnexitätsprinzip“ (wer bestellt bezahlt auch!) gilt schon lange nicht mehr.

Der aktuelle Haushalt zeigt: Wunschdenken und Versprechen sowie Realität trafen immer mehr auseinander.

Unser Steueraufkommen hinkt den Anforderungen und Ausgaben hinterher

Personalkosten steigen beispielsweise um über 10 %. Sicher zu Recht, für unser seltenes und begehrtes Fachpersonal, bei dem derzeitigen Steigen der Lebenshaltungskosten und der Inflation auch notwendig.

Höhere Sachkosten und Energiepreise tun Ihr Übriges dazu, so dass unsere Aufwendungen im laufenden Haushalt auf über 63 Mio. EURO anwachsen.

Unsere Erträge, gefüttert aus Steuern, Zuschüssen und Gebühren, bleiben mit 57 Mio. EURO nahezu gleich wie im Vorjahr.

Somit kommen wir zu einem Delta von etwa 6 Mio. EURO, das wir mit Rücklagen aus den Vorjahren füllen müssen.

Was wächst sind die Aufwendungen im laufenden Betrieb, und zwar wie schon erwähnt, durch höhere Personalkosten, aber auch durch einen höheren Finanzausgleich und die Kreisumlage. Im Landkreis steigen die Kosten analog und die Aufgaben im Bereich Flüchtlingsunterbringung tun ihr Übriges dazu.

In unserem Ergebnishaushalt sollte eigentlich ein Überschuss stehen, anstatt dem Defizit, um damit Investitionen wie Bautätigkeiten, Straßenrenovierungen oder sonstige neue Projekte mitzufinanzieren. Dies gibt es aber gegenwärtig nicht.

Das derzeit viel in den regionalen Medien kommentierte „Modehaus Palm“ hat dies 2 Jahre so praktiziert: Defizite aus Rücklagen finanziert, um dann schlussendlich, dieses Jahr, den Betrieb zu schließen, bevor alle Mittel aufgebraucht sind!

Wir, als Kommune, können das nicht!

Wir wollen den Kopf nicht in den Sand stecken, wir müssen Lösungen finden und suchen diese auch!

„Haushaltsstrukturkommission“ heißt das Zauberwort, mit dem wir den Kopf wieder über Wasser bekommen sollen.

Und wenn es nur wenige Zentimeter sind – um etwas Luft zu bekommen bis wieder bessere Zeiten anstehen. Oder die nächste Krise....

Freiwilligkeitsleistungen von über 6 Mio. EURO wurden in der ersten Sitzung begutachtet.

Von Klimaschutzbeauftragte über Schulessen und Vereinsräume oder Stadtfesten.

Alles muss auf den Prüfstand, hinterfragt und gegeben falls auch auf Sinnhaftigkeit und Nachhaltigkeit geprüft werden, um dann korrigiert oder auch reduziert zu werden. Hier sind wir noch am Anfang unserer Aufgabe.

Das ganze Vorgehen zeigt, wir haben ein Einnahmeproblem. Wir können unsere Tätigkeiten und Ausgaben noch so optimieren, der Luxusanteil ist relativ gering.

Unsere seit Jahren unterdurchschnittliche Steuerkraftsumme fällt uns immer wieder auf die Füße.

Bei den Einnahmen, sprich Steuern, wird jede Erhöhung durch den Finanzausgleich (FAG) Großteils wieder abgeschöpft.

Auch hier müssten wir unsere Steuerzahler über Gebühr belasten, um ein Resultat im Haushalt spüren zu können.

Wir wollen nicht schwarzmalen .... aber was wären wir ohne den neuen (Schwarz) Campus....

Unsere Hoffnung für die Zukunft?!?

Sobald dieses große Projekt in Bad Friedrichshall in Betrieb geht, besteht die Hoffnung auf etwas Entlastung, die uns die dort fließende Gewerbesteuer bringen soll. Eine schwarze Null zu schreiben wäre das erste Ziel. Ein minimalistischer Vorsatz, wenn man sieht mit welchen Erwartungen wir dort gestartet sind!

Die erhofften Gewerbesteuerzahlungen werden dann mit 2 Jahren Nachläufigkeit durch den Finanzausgleich wieder geschröpft. Daher bleibt es interessant, was netto auf Dauer in unserm Stadtsäckel verbleiben wird.

Deshalb dürfen wir bei unserer mittelfristigen Planung die Haut des Bären nicht schon vorzeitig verteilen. Wie das alte Indianersprichwort so ähnlich beschreibt.

Trotz aller Widrigkeiten wollen oder müssen wir auch weiterhin in unsere Stadt investieren:

Sei es in die bereits ausgeplanten Radbrücken an der oberen Fundel oder die offensichtlich kaputte Brücke im Mühlwörth.

Kaputte Straßen wie die Lange Straße oder auch der Ersatzneubau der Lindenberghalle sind auch nicht mit Hosenköpfen zu bezahlen.

Es sind alles Investitionen, die sein müssen. Sei es, weil das Ursprungsbauwerk defekt ist und /oder weil eine Renovierung keine wirtschaftliche Alternative ist.

Einzig den Anbau an der neuen Lindenberghalle für die Volkshochschule haben wir, als Freie Wähler, kritisch gesehen. Hier wird unseres Erachtens ein teure Luxuslösung gewählt, die in unserer Stadt pragmatischer und günstiger hätte gelöst werden können.

Die Baukosten von weit über 6000 EURO / Quadratmeter zeigen, dass wir uns im öffentlichen Raum von normaler, vernünftiger Bauweise etwas entfernt haben.

Auch eine Sportplatzsanierung in Duttenberg für über 1 Mio. EURO lassen einen nur die Stirn runzeln.

Unter diesem Betrag bauen wir anscheinend nicht mehr....

Ich möchte festhalten, die demokratische Entscheidung ist getroffen und wir tragen sie auch mit.

Insbesondere stehen wir zur Volkshochschule und erachten die Erwachsenenbildung für genauso wichtig wie alle anderen Fraktionen! Dies ist uns wichtig hier nochmals zu betonen. Aber die Haushaltstrukturkommission wird es aufzeigen: wir müssen unsere städtischen Liegenschaften optimieren und reduzieren und nicht neue Immobilien schaffen, die unterhalten, gepflegt und geheizt werden müssen.

Genauso wird ein teurer Neubau die Abschreibung und somit die auch die Gesamtkosten dieser Haushaltsstellen erhöhen und sie somit stärker in den Fokus unsrer Sparkommission rücken.

Was auch erschreckend ist und was wir schon lange kritisch hinterfragen, sind die Investitionsmaßnahmen, die wir vor uns herschieben. Unzählige Straßen, die saniert werden müssen, Brückenreparaturen die regelmäßig kommen, Kindergartenneubauten, Renovierungen oder Ersatz von abgenutzten Gebäuden wie die Sporthalle Untergriesheim. Weiter noch die Wunschträume, wie ein neues Feuerwehrhaus oder die in der Finanzplanung verewigte Stadt- und Kulturhalle.

In dieser mittelfristigen Investitionsplanung fehlt noch ein Betrag zur Anschubfinanzierung unseres „Ärztehauses“ an dem wir schon lange arbeiten. Sicher auch keine Pflichtaufgabe einer Kommune aber für unsere Bevölkerung dringend notwendig!

Weit über 80 Mio. Euro schieben wir hier vor uns her. Und bei dieser Zahl fehlt noch komplett der Umbau der städtischen Infrastruktur hin zur Klimaneutralität!

Allein diese Zahlen zeigen, das wir mit dem oft geforderten Null-Wachstum, Null-Flächenverbrauch, Null-Verkehr, die Finanzierung zu mehr Klimaneutralität, die Finanzierung von Umweltprogrammen und Naturschutz, aber auch die Finanzierung von Integration, Schuldigitalisierung oder mehr Betreuung gar nicht stemmen können.

Für das Bezahlen vieler dieser berechtigten Träume, Forderungen und Wünsche braucht es auch weiterhin eine finanzkräftige Stadt und diese benötigt eine finanzkräftige und stabile Wirtschaft. Gemeinsam müssen wir Kompromisse finden und daran arbeiten, dass wir unsere Kommune, unsere Gewerbegebiete, unseren Verkehr und unseren Wohnbau zukunftssicher umwelt- und klimagerecht weiterentwickeln.

Ich sprach eingangs von windigen Zeiten und vom Wasser das nahe am Hals steht.

Gabi Mandel hat als stellv. Bürgermeisterin in ihrer Rede zur Jahresschlussitzung kurz vor Weihnachten das chinesische Zitat gebracht, das die einen bei Wind Mauern bauen und die anderen Windmühlen.

Es lässt sich trefflich, jetzt und bei allen noch kommenden Krisen anwenden. Zeigt es auf, dass nichts tun und den Kopf einziehen die Krisen nicht vertreibt, sondern dass wir uns der Verantwortung stellen.

Windkraft lässt sich in Bad Friedrichshall schwer umsetzen, hier gab es schon ein paar Anläufe, und auch unsere Wasserkraft ist schon ausgeschöpft. Aber ich bin zuversichtlich, dass wir noch die eine oder andere Lösung finden. Sei es mit der Energie der Sonne, nachwachsenden Rohstoffen oder vielleicht auch einmal mit Wärme aus unserem Salzbergwerk.

Hier ist noch nicht alles zu Ende gedacht.

Also noch genug Aufgaben für unserer Stadt, die es zu lösen gilt.

Aufgaben auch für einen neuen Gemeinderat, der dieses Jahr gewählt wird und der dann die nächsten Jahre die Weichen unsere Stadt richten soll.

Ich bedanke mich hier erst einmal beim bestehenden Gremium für die gute konstruktive Auseinandersetzung der vielen sicherlich auch oft streitbaren Themen. Als „Aufsichtsrat der Stadt“ wie ich den Gemeinderat verstehe, müssen wir gemeinsam an Lösungen arbeiten und keine großpolitischen Statements propagieren.

Dies haben wir in der Vergangenheit auch gut hinbekommen.

Ich bedanke mich bei der Verwaltung, die diese konstruktive Zusammenarbeit ebenso pflegt. Bei Ihnen, Herr Bürgermeister Frey, für das faire Miteinander und bei ihnen Herr Preuss für die sicherlich herausfordernde Finanzplanung in diese Zeiten.

Bei allen Amtsleitern und Sachgebietsleitern mit Ihren Teams, die hier dem Gemeinderat zuarbeiten und ihn beraten.

Ich bedanke mich bei allen Bürgern, insbesondere bei den ehrenamtlich Engagierten der Feuerwehr, des Roten Kreuzes, der Kirchen und der Vereine. Den Menschen, die sich für das Wohl in unserer Stadt einsetzen. Ich sage danke, an die weiteren Mitarbeiter unserer Stadt, ob im Rathaus, im Kindergarten der Kernzeit, dem Bauhof oder den vielen anderen Stellen im Ort, die auch für die Umsetzung unseres Haushaltes in diesen herausfordernden Zeiten ihren Beitrag leisten.

Und ich wünsche uns allen ein bisschen mehr an Zuversicht, Zufriedenheit und etwas Glück, das vielleicht doch noch eine Gewerbesteuernachzahlung auftaucht.

Die Freien Wähler stimmen dem HH-Entwurf 2024 zu.

Andreas Friedauer

Es gilt das gesprochene Wort!